

## Horstmar, Stadt

von Friedhelm Pelzer



### I. Lage und Entwicklung

Das Gemeindegebiet von Horstmar erstreckt sich zum größten Teil über das Kernmünsterland als naturräumliche Haupteinheit. Im nördlichen Teil greift es auch ins Westmünsterland, ins Meteler Feld, einer Untereinheit des Bentheim-Ochtruper Landes, hinein. Der kernmünsterländische Bereich umfaßt hier Teile der Darfelder Mulde, den größten Teil des Schöppinger Rückens sowie Randbereiche der Hohenholter Lehmebene im Osten.

Der Schöppinger Berg ist in seinem Kern aus dem oberen Campan (Kreidezeit, vorwiegend Coesfelder Schichten) aufgebaut. Mergelsandstein, Kalksandstein und Kalkmergelstein wechseln miteinander ab. Randlich, insbesondere zwischen Horstmar-Stadt und Leer, nehmen die Osterwicker Schichten eine breitere Ausdehnung an. Hier bilden Mergelsand, Sandmergel und Mergelsteine (Hartmergel) das Ausgangsgestein für die Bodenbildungsprozesse. Diese Schichten bilden z.T. auch den Untergrund des südlichen Teiles der Bauerschaft Niedern und den nördlichen Teil der Bauerschaft Alst. Im Südosten des Gemeindegebietes dominieren Geschiebelehm und Geschiebemergel der Grundmoräne des Drenthe-Stadiums. Die Nordostflanke des Schöp-

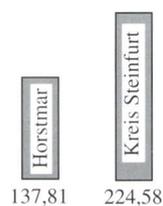
pingen Berges wird schmal umsäumt von fein- bis mittelsandigen Flugsandflächen der Weichselkaltzeit. Der gesamte Norden ist bestimmt durch fluviatile Ablagerungen mit Torf- und Schlufflagen aus der gleichen Zeit.

Neben den klimatischen und den biotischen Einflußfaktoren auf den Bodenbildungsprozeß ist das Ausgangsmaterial maßgeblich an der Ausdifferenzierung des Bodenmosaiks beteiligt. So sind auf der Höhe des Schöppinger Berges mittel- bis tiefgründige Braunerden und Pseudogley-Braunerden in der Art sandiger Lehme mit teilweise lehmigen Tonen über den oberkretazischen Kalksandsteinen und Mergelkalken verbreitet. An den Steilhängen des Bergrückens treten zudem Rendzina-Braunerden und Rendzinen auf, die meist nur schwachgründig aus dem kalkhaltigen Ausgangsgestein gereift sind. In den Trockentälern, die den Berghang zerschneiden, sind die Braunerden z.T. schwach podsolig. Die Bergfußflächen nach Haltern und Leer hinab werden durch den grauen, z.T. auch braunen humus-sandigen Plaggenesch bestimmt. Nördlich daran schließen sich fein- bis mittelsandige Podsolgleye oder auch Gleypodsole aus Flug- und Talsanden an. Der östliche Teil des Gemeindegebietes zeigt in großer Verbreitung Pseudogleye (südöstlich von Leer) und teilweise

Luftbild des Stadtteils  
Horstmar

Unterzentrum in einer  
ländlichen Zone mit  
weniger als 10 000 E.  
im Versorgungsbereich

Einwohner: 6 167  
Fläche: 44,75 km<sup>2</sup>  
Einwohner je km<sup>2</sup>:



(Stand: 31.12.92)

1969 wurde der Stadtteil Leer eingemeindet

Einwohner in Stadtteilen:

Horstmar	3 961
Leer	1 065
	(Stand: 25.05.87)

Gebäude- u. Freiflächen:

	2,33 km <sup>2</sup> (5,2 %)
	davon
35,2 %	Wohnbaufläche
5,2 %	Gewerbefläche
6,4 %	Mischnutzung
	(Stand: 1989)

Braunerde-Pseudogleye (am Südosthang des Schöppinger Berges), die aus pleistozänem Geschiebelehm über Ton und Tonmergel entstanden sind. Gleyböden begleiten zudem die Bachläufe.

Die höchste Erhebung auf Gemeindegebiet befindet sich nahe der Gemeindegrenze zu Schöppingen auf dem Schöppinger Berg auf freiem Felde nördlich der L 579 mit einer Höhe von 157,6 m. Von hier aus fällt das Gelände nach Osten und Norden zunächst allmählich, dann stellenweise recht kräftig in der zentralen Waldlandschaft ab. Kleine Nebenerhöhungen lassen das Relief recht plastisch erscheinen. Im Osten wird die Höhe von 65 m knapp unterschritten (ca. 63 m), in der Halterner Mark an der Gemeindegrenze zu Metelen fällt das Gelände sogar etwas unter 60 m ü. NN. Damit wird eine Höhendifferenz von nahezu 100 m erreicht. Der Schöppinger Berg gehört zur Schichtstufenlandschaft der Baumberge.

Entsprechend dem geologischen Aufbau und der Relieferung des Raumes geht das Gewässernetz, gut erkennbar an den Quellen von Janning und Schwarthoff, vom Hangbereich des Schöppinger Berges aus und ist vorwiegend nach Osten und Nordosten orientiert, wobei der kritisch bis mäßig belastete Wirloksbach im Süden und der weitgehend nur mäßig belastete Leerbach im Norden (Stand 1991) Zuflüsse der Steinfurter Aa sind. In der Bauerschaft Schagern entwässern kleinere Rinnsale nach Südwesten zur Vechte. Das gilt auch für den äußersten Nordwesten in der Bauerschaft Haltern.

Gemäß den physischgeographischen Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung jahrhundertelanger Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt ist heute mit einem biotischen Potential zu rechnen, dessen pflanzensoziologische Auswirkung auf die Landschaft als potentielle natürliche Vegetation beschrieben werden kann. Für den gesamten Schöppinger Berg bis hinab zur Altstadt bedingen die natürlichen Standortfaktoren Buchenwälder (*Fagion silvaticae*), ausgeprägt meist als Waldmeister- und Perlgrasbuchenwald. In der Bauerschaft Niedern ist mit Flattergras-Buchenwald zu rechnen. Die nördliche untere Hanglage wird vom Buchen-Eichenwald (*Fago-Quercetum*) gesäumt. Dem schließt sich weiter nördlich von Ostendorf über Leer bis Haltern der trockene Eichen-Buchenwald an. Die Halterner Mark schließlich bildet ein feuchter Eichen-Birkenwald (*Querco-Betuletum*). Nach Südosten in den Bauerschaften Alst und Niedern sind Sternmieren-Eichen-Hainbu-

chenwälder (*Stellaria-Carpinetum*) unterschiedlichen Artenreichtums anzusetzen.

Faktisch dominieren dagegen in der Halterner Mark Nadelgehölze (Kiefer), am Schöppinger Berg Laub- und Laubmischwälder, in denen die Buche dominant vertreten ist. Ein großer Teil des Gemeindegebietes ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Es handelt sich um ein geschlossenes Gebiet, das südlich der Stadt liegt, sie westlich umschließt und im zentralen Teil der Gemeinde in der Hanglage 80 bis 120 m Höhe ausgebreitet ist. Im Norden befindet sich zudem ein Landschaftsschutzgebiet, das mit der Halterner Mark in das Gemeindegebiet von Horstmar eingreift. Die Waldgebiete dienen zugleich dem Wasserschutz. Dem Naturschutz sind die Quellen von Janning und Schwarthoff unterstellt. Die nördlichen und südlichen Gemeindeteile weisen Restwaldflächen, Windschutzanlagen, Wallhecken, Baumreihen und Einzelbäume mit lokal-klimatischer Bedeutung auf. Von herausragender Bedeutung für die Erholung sind die geschlossenen Buchenwaldbestände des Herrenholzes unmittelbar nördlich des Kernortes Horstmar. Auch die parkartigen Anlagen um Haus Loreto im Norden des Gemeindegebietes tragen zur Erhöhung des Attraktivitätsgrades für Erholungssuchende bei. Innerhalb eines engmaschigen Wirtschaftswegenetzes erschließen gut gekennzeichnete Rundwanderstrecken und Radwege das landschaftlich besonders reizvolle Gebiet zwischen den Stadtteilen Horstmar und Leer.

Die Autobahnen A 1 und A 30 liegen 21 km (AAS Münster-Nord) und 16 km (AAS Heek) von Horstmar entfernt. Die als Autostraße ausgebaute B 54 (neu) verläuft östlich des Gemeindegebietes, die Anschlußstelle Borghorst ist kurvenreich über die K 78 zu erreichen. Nur Land- und Kreisstraßen durchziehen das Gemeindegebiet. Die beiden wichtigsten Straßen, wengleich von nur regionaler Bedeutung, sind die L 579 und die L 580, die sich westlich von Horstmar-Stadt kreuzen. Die von Altenberge über Laer verlaufende L 579 ist als südliche Ortsumgehung für den Stadtkern 1989 für den Verkehr freigegeben worden. Nach Westen verbindet sie Horstmar mit Schöppingen und Nienborg-Heek. Die fast nord-süd-verlaufende L 580 kommt von Burgsteinfurt, schneidet die Bauerschaft Alst, quert den Ortskern und verläuft über Rosendahl-Darfeld nach Billerbeek. Die L 550 durchläuft den östlichen Teil des Gemeindegebietes, allerdings ohne große Bedeutung für den innerörtlichen Verkehr zu haben. Anders ist

die L 570 einzuschätzen. Sie ist eine wichtige Verkehrsachse, die ausgehend von der L 580 bei Alst über die Bauerschaft Ostendorf durch das Dorf Leer und die Bauerschaft Haltern an Schöppingen vorbei nach Ahaus führt. Die Kreisstraßen binden die peripheren Ortslagen (Bauerschaften) an die Nachbarorte, so Haltern über die K 65 mit Metelen; Leer und Loreto hingegen sind über die K 76 mit Burgsteinfurt verbunden, Alst orientiert sich über die K 78 nach Borghorst. Die K 62 durchzieht, von Horstmar kommend, die Bauerschaft Schagern und verläuft über Tinge zum Wallfahrtsort Eggerode.

Mit dem Bahnhof Horstmar in der Bauerschaft Niedern verfügte die Gemeinde fast 100 Jahre über einen Anschluß an die 1879 erbaute Eisenbahnverbindung von Coesfeld nach Steinfurt-Burgsteinfurt (Einstellung des Personenverkehrs 1984, danach auch des Güterverkehrs).

Um 900 wird Schagern (Bauerschaft) als Scagahornon erwähnt; im frühen 11. Jh. tritt der ON Hurstmere (Abtei Werden) auf. Die Stadtentstehung ging von der mittelalterlichen Dynastenburg aus, die möglicherweise bereits um 800 auf dem vermuteten Urfhof Schulze-Hagen angelegt wurde. Die erst seit der Mitte des 12. Jh.s erwähnten Edlen von Horstmar begründeten wohl bereits im 11. Jh. Burglehen. Die Bezeichnung "oppidum" taucht zwar erst 1297 auf, wird aber, nachdem im Jahr 1269 die Herrschaft an den münsterschen Fürstbischof fiel, bereits für die Zeit um 1270 anzusetzen sein. Die Freiheiten und Rechte (Wigboldsrechte) wurden 1303 erneuert. 1217 wird erstmalig die Pfarrei Horstmar erwähnt. Um diese Zeit herrschte Bernhard der Gute (1227). Mit der Gründung des Kapitels (Kollegiat) 1325 wird die Gertrudiskirche (bis 1350 und danach 1402-1407) errichtet. 1380 wird die Lateinschule als Kollegiatenschule gegründet. Burg- und Burgmannsort werden zu einem wichtigen Stützpunkt der münsterschen Bischöfe. Horstmar wird zum Amtsort mit großem Amtsbereich von Gronau bis Appelhülsen (34 Gemeinden/Kirchspiele). Die Burgmannshöfe werden repräsentativ ausgestaltet, die Stadt wird befestigt, doch die Wirren des spanisch-niederländischen Erbfolgekrieges und des 30jährigen Krieges beeinträchtigen die weitere Entfaltung. 1635 wird die Burg zerstört.

1802 wird Horstmar mit Ausnahme einer französischen Zwischenphase (1806-1816) preußisch. 1816 wird die Stadtverfassung aufgehoben und Horstmar zu einem Amtsort mit den Gemeinden Horstmar-Stadt (Titularstadt), Horstmar-Kirchspiel und Leer. Das alte Stadtgericht

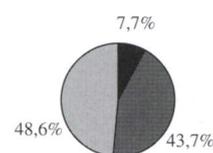
hielt sich noch bis 1849. Stadt und Kirchspiel schließen sich 1938 zu einer Gemeinde zusammen.

Von der Katasterfläche, die 4475 ha umfaßt, entfallen 3.270 ha (73,1%) auf die Landwirtschaftsfläche (1989). Davon sind 75,8% (entsprechend 2.479 ha) Ackerland und nur 6,9% Grünland (227 ha). Der Anteil des Waldes an der Gesamtfläche liegt mit 15,6% leicht über dem Kreisdurchschnitt (14,4 %), jedoch weit unter dem Landesdurchschnitt (24,7 %). Die landwirtschaftliche Betriebsstruktur ist ungünstig. Im Mai 1993 gab es unter den 153 landwirtschaftlichen Betrieben, von denen fast die Hälfte im Nebenerwerb betrieben werden, nur 6 Betriebe (3,9 %) mit mehr als 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LF), aber 68 (44,5 %) zählten zur Größenordnung 2-10 ha LF. Auffällig ist, daß sich viele landwirtschaftliche Betriebe auf intensive und spezialisierte Tierhaltung umgestellt haben. 123 Tierhalter hatten 1990 30.683 Schweine, 70 Tierhalter 3.177 Stück Rindvieh.

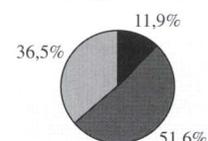
In der nichtagrarischen Erwerbstätigkeit spielte im ausgehenden 18. Jh. bis zum Beginn des 19. Jh.s die Leinenweberei eine beträchtliche Rolle. Die Kontinentalsperre Napoleons führte zum radikalen Rückgang dieses Gewerbes, verstärkt durch die verringerte Nachfrage seitens der Landbevölkerung, die aufgrund hoher Ablösegeelder kaum in der Lage war, Waren des städtischen Gewerbes zu kaufen. Die Stadtbürger waren somit genötigt, Landwirtschaft im Nebenerwerb zu betreiben. Horstmar wurde zur Ackerbürgerstadt. Um 1840 setzte die Kattunweberei ein, die ihren Höhepunkt um 1860 erreichte (390 Webstühle im Amt Horstmar). Verbunden damit war der Aufschwung auch der Rasenbleicherei längs des Leerbaches in Leer. Die Konkurrenz mechanischer Webstühle in den Nachbarorten führte zum Ausweichen des Webereigewerbes auf die Seidenweberei. Immerhin gab es hier um 1875 bis zu 150 Seidenweber. Auch diese Branche wurde durch die zum Ende des Jahrhunderts aufkommende mechanische Verarbeitung zurückgedrängt.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts belebte sich die Bautätigkeit. Die Ziegeleien (6) und die Kalköfen (mindestens 3) konnten der Nachfrage kaum gerecht werden. Seit den achtziger Jahren entfaltete sich das Pflasterergewerbe und gewann überörtliche Bedeutung. Diese Arbeitskräfte wurden auch im Eisenbahnbau eingesetzt. 1904 wurde eine Strickerei gegründet, 1907 eine mechanische Baumwollweberei.

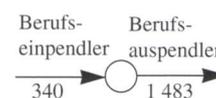
Erwerbstätige: 2 543



Erwerbstätige am Arbeitsort: 1 330



(Stand: 25.5.87)



(Stand: 25.05.87)

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Horstmar zeigte im 19. Jahrhundert Phasen der Zunahme und der Abnahme. Für 1816 wird eine Einwohnerzahl von 954 festgestellt, im Jahr 1900 waren es 998, d.h. 4,6% mehr, nachdem zwischenzeitlich, 1861, 1.128 Einwohner gezählt wurden. Im Kirchspiel Horstmar waren die Schwankungen geringfügiger. Die Einwohnerzahl stieg in diesem Zeitraum von 383 auf 437 (14,1% Zunahme). Im benachbarten Kirchspiel Leer gab es zeitweise (1816-1820 und 1861-1885) Bevölkerungseinbußen, doch auch hier wuchs die Bevölkerungszahl insgesamt von 1.109 auf 1.248, immerhin um 12,5%.

In der Nachkriegszeit kam es zum starken Zustrom von Flüchtlingen (ca. 800). 1946 betrug die Einwohnerzahl der Gemeinde Horstmar-Stadt 2.782 Einwohner gegenüber 1.897 im Jahre 1939, nachdem 1938 Horstmar-Stadt und das Kirchspiel zu einer Gemeinde zusammengefaßt worden waren. Während die Einwohnerzahl von Horstmar fast kontinuierlich wuchs, schrumpfte sie in Leer, das nach 1945 zunächst ebenfalls einen starken Zustrom zu verzeichnen hatte, in der Zeit von 1946 - 1960 von 2.274 auf 1.904 Einwohner. Die disproportionale Bevölkerungsentwicklung kennzeichnete weiterhin die unterschiedliche Entwicklung beider Orte, die sich 1969 zu einer Gemeinde zusammenschlossen.

Horstmar gehört zu den kleinen Gemeinden des Kreises Steinfurt und weist zudem eine negative Bevölkerungsbilanz in dem Jahrzehnt 1979/1989 auf. In der Altersstruktur fällt auf, daß die Altersgruppe der 18-25jährigen mit 14,7% außergewöhnlich stark vertreten ist, auf der anderen Seite aber der Anteil der 30-50jährigen mit 22,6% deutlich unter dem Kreisniveau liegt (26,0%; Landesdurchschnitt 27,6%). Die Geburtenrate ist mit 10,7 pro 1.000 E. unterdurchschnittlich, die Sterberate mit 11,7 jedoch beachtlich hoch.

Da außerdem 1989 nicht nur die natürliche Bevölkerungsbewegung, sondern auch die Wanderungsbilanz (-1,5 je 1.000 Einwohner) negativ war, ergab sich für dieses Berichtsjahr eine Gesamtveränderung von -2,5 o/oo. Im Zeitraum von 1975 - 1989 gab es zwar auch einige Jahre mit positiver Bevölkerungsentwicklung, doch es dominieren die Verlustjahre, hauptsächlich aufgrund des Überschusses an Fortzügen, die in den Jahren 1979, 1984 und 1987 besonders hoch waren. Seit 1990 ist wieder eine stetige Bevölkerungszunahme zu verzeichnen.

Die Beschäftigungsstruktur hat sich von 1970 bis 1987 in Horstmar drastisch verschlechtert.

Während im Kreis, aber auch landesweit die Beschäftigtenzahlen anstiegen, hat sich deren Zahl in Horstmar von 2.207 auf 1.418, somit um 789, d.h. um 35,7% verringert. Den größten Einbruch gab es im verarbeitenden Gewerbe. Der Anteil dieser Wirtschaftsabteilung schrumpfte von 68,6% auf 18,2%, ein landesweit ungewöhnlicher Vorgang. Gegenläufig war die Entwicklung im Handelssektor. Dort veränderten sich die Anteile von 7,3% auf 43,0%. Bemerkenswert ist auch die Zunahme des Anteils bei den Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen. Dieser radikale Wandel vollzog sich in der letzten Phase dieser Zeitspanne und setzte sich in den folgenden Jahren fort. Den 2.543 Erwerbstätigen (Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung) standen im Jahr der VZ 1987 lediglich 1.330 Erwerbstätige am Arbeitsort gegenüber, 17 Jahre zuvor waren 2.340 (der Wohnbevölkerung) erwerbstätig und 2.207, d.h. fast gleich viele am Ort berufstätig. Das verdeutlicht in einzigartiger Weise, daß das Berufspendlerturn rasant zugenommen hat. Von den 1.483 Auspendlern (58,3% der Erwerbstätigen) gingen 466 zwar in das benachbarte Steinfurt, doch pendelten immerhin auch 406 nach Münster und 119 nach Schöppingen. Bei nur 340 Einpendlern ergibt sich daraus ein Auspendlerüberschuß von 1.143. In alledem zeigt sich die wirtschaftliche Schwäche dieser Stadt.

## II. Gefüge und Ausstattung

Der Siedlungsschwerpunkt Horstmar liegt dezentral im Süden des Gemeindegebietes. Im Norden hat sich Leer als geschlossener Ortsteil ausgebildet. An den nahezu quadratischen Altstadt-kern der Stadt schließen südwärts fast unvermittelt Grünland- und Ackerlandflächen an. Hinter der kleinen älteren Wohnsiedlung Kleine Stadtstiege erstreckt sich nach Südosten stadtauswärts rechts der Bahnhofstraße das einzige bedeutende Gewerbegebiet der Stadt bis zur neuen L 579. Der älteren Vorsiedlung zwischen Koppelstraße und Bahnhofstraße im Osten mit der Feuerwehr und der Grundschule mit Turnhalle schließt sich ein weiteres Siedlungsgebiet an, das auf der südlichen Flanke von der Sportanlage begrenzt wird. Weit nach Nordosten hinaus greift die Siedlung Im Koppelfeld links der Koppelstraße z.T. bis zum Waldrand hinaus. Der Bereich zwischen dieser Siedlung und der Altstadt, in dem sich auch die Hauptschule befindet, ist noch nicht geschlossen bebaut. Hier und nordwärts anschließend ist noch Reserveland für den weiteren Wohnsiedlungsausbau bis zu einem Vorbehaltstreifen für

die Neutrassierung der L 580 und der K 78. Nördlich der Altstadt verläuft die Hagenstiege, an deren Rückseite die Burgruine, der Friedhof und das evangelische Gemeindezentrum zu finden sind. Westlich der Altstadt hat sich in einem kleinen Wohngebiet eine rege Bautätigkeit entfaltet.

Die Altstadt selbst ist als Sanierungsgebiet und Denkmalschutzbereich zugleich ausgewiesen. Die Einzelhandelsbetriebe konzentrieren sich in der Münsterstraße und der Schöppinger Straße. In den kleineren Nebenstraßen sind gelegentlich Handwerksbetriebe zu finden. Doch hat sich die Wohnfunktion durchgesetzt. Das katholische Pfarrzentrum hat sich abseits der Kirche im Borchorster Hof nach dessen Restaurierung und inneren Durchmodernisierung (seit 1981; Gesamtkosten: über 3 Mio. DM) niedergelassen. Das Alte Rathaus ist nach der Restaurierung 1976 zum Sitzungsgebäude des Rates und der Fraktionen gemacht worden. Südlich davon wurde 1978 - 1980 das neue Verwaltungsgebäude als Sitz der Stadtverwaltung errichtet. Zwischen Stadtwall und Bischofsweg liegt das Altenpflegeheim St. Gertrudis, das hier nach der Aufgabe des Krankenhauses (1982, gegründet 1891) eingerichtet wurde und über 42 Plätze verfügt. An der Münsterstraße befinden sich eine Sparkasse - eine zweite ist im östlichen Siedlungsgebiet zu finden - und die Volksbank. An der Ecke zur Bahnhofstraße steht die Post. Ein Subzentrum befindet sich im östlichen Siedlungsgebiet in der Dechant-Frye-Straße in einer einheitlich gestalteten Häuserzeile.

Der Ortsteil Leer wird von der Dorfstraße bestimmt. An der Ecke zur Burgsteinfurter Straße befindet sich die mehrfach umgebaute und erweiterte Kirche St. Cosmas und Damian mit Pfarramt und Kindergarten. Gegenüber bieten ein Kleinwarenhaus und ein Lebensmittelgeschäft Waren der Grundversorgung an. Im südwestlich anschließenden Wohngebiet, das bis zum Friedhof und der Sportanlage reicht, sind die Grundschule mit Turnhalle und die Feuerwehr zu finden. Auch nordöstlich ist ein kleines Wohngebiet zwischen Burgsteinfurter und Schorlemer Straße angelegt.

Horstmar verfügt über zahlreiche wertvolle Baudenkmäler. In der auffälligerweise fast quadratischen Altstadt mit den Abmessungen von ca. 350m x 350m befanden sich ursprünglich acht Burgmannshöfe, deren Gründung für das 11. Jh. anzusetzen ist. Vier davon sind bis heute erhalten.

Der Münsterhof ist wohl ursprünglich zum Schutz des Osttores angelegt worden. Es ist ein zweiflügeliger Winkelbau, der von der Straße durch eine Mauer abgeschirmt ist. Gotische Bauelemente (Fialen) zeigen stilistische Zusammenhänge zum Falkenhof in Rheine auf. Das noch erhaltene Schloßtor ist baulich mit dem Sendenhof verbunden. Diese Zweiflügelanlage ist ebenfalls durch eine Mauer von der Straße getrennt. Jahreszahlen des 18. Jh.s verweisen lediglich auf Umbauten der älteren Hofanlage. Der Merfelder Hof (erbaut 1562) repräsentiert die als Spe(c)klagentechnik bekannte Bauweise, die in spätgotischer Zeit in den Niederlanden entwickelt wurde und sich während der Renaissancezeit ins Münsterland ausbreitete. Kennzeichnend dafür ist der Wechsel von rotem Ziegelstein und gelblichem Sandstein. Von dem ehemaligen Dreiflügelbau wurde um 1750 ein Flügel niedergelegt. Der Borchorster Hof an der Südwestecke der Altstadt muß wohl bereits um 1525 erbaut worden sein. Beherrschend sind die Stufengiebel an den Schmalseiten. Vom Valkenhof sind nur noch unbedeutende Reste erhalten.

Zu den bedeutenden Baudenkmalern zählt auch das Rathaus, das 1571 durch den Aufbau eines Stockwerkes in Ziegelfachwerk auf dem Bruchsteinmauerwerk des Untergeschosses sein charakteristisches Gepräge erhielt. Renovierungen fanden 1963 - 1976 statt. Die St. Gertrudis-Pfarrkirche ist eine gotische Hallenkirche aus der



Altes Rathaus in Horstmar

zweiten Hälfte des 14. Jh.s. Der Turm kam später hinzu und wurde 1861 mit dem spitzen Helm versehen. Als Bodendenkmäler sind Reste der Stadtbefestigung ausgewiesen sowie die Ruine der Burg, in der seit 1269 die Edlen von Horstmar wohnten, die aber 1635 geschleift wurde. Zu erwähnen ist noch das Erdwerk (Wall-/Grabensystem) im Herrenholz.

Das Haus Alst in der gleichnamigen Bauerschaft ist wie der Merfelder Hof in der "Spe(c)k-lagenteknik" gestaltet (1624). Mit Erdwall, Torhaus, Vorburg und Haupthaus im Hausteich ist es eine bemerkenswerte Schloßanlage.

Nach der Kulturerfassung des Westfälischen Amtes für Denkmalpflege sind im Bereich der Stadt Horstmar einschließlich des Ortsteils Leer und der Bauerschaften rund 80 Baudenkmäler erfaßt, von denen bisher 35 nach dem Denkmalschutzgesetz unter Schutz gestellt worden sind.

Im südöstlich der Altstadt gelegenen Gewerbegebiet, das bereits weitgehend erschlossen und bebaut ist, verfügt die Stadt noch über drei Reservflächen und kann eine weitere aus privater Hand bereitstellen, insgesamt gut 60.000 qm. Der größte Teil (ca. 25.000 qm) ist für die Neuanlage eines größeren Betriebes vorgesehen. Im westlichen Teil haben sich bereits einige Handwerksbetriebe niedergelassen. Das ausgedehnte Gelände der ehemaligen Strumpffabrik Schulte & Dieckhoff wurde von der WestLB vermarktet. Das einstige Verwaltungsgebäude dieser Firma ist von der Fa. Schmitz (Anhänger- und Fahrzeugbau) erworben worden. In einem Teil der ehemaligen Produktionshallen werden heute von der Fa. van Manen Strumpfwaren hergestellt. Bei dieser Firma sind ca. 90 Beschäftigte tätig. Des Weiteren haben sich dort eine Produktionsfirma für industrielle Siebdrucke sowie ein kunststoffverarbeitender Betrieb angesiedelt. Mitten im Gewerbegebiet befindet sich auch der Städtische Bauhof.

Nicht nur im 19. Jahrhundert gab es erhebliche Wandlungen der gewerblichen Struktur, sondern auch in der Nachkriegszeit, insbesondere in den letzten Jahren. Einer der wichtigsten Betriebe Horstmars, die Strumpffabrik Schulte & Dieckhoff, die mit dem Markenartikel "Nur die" weit bekannt war, hat die Produktionsstätte mit ca. 300 Arbeitsplätzen 1985 in Horstmar aufgegeben und ist nach Rheine übergesiedelt. Gegründet 1919, waren hier vor dem Zweiten Weltkrieg ca. 90-100 Beschäftigte tätig. Danach stieg die Beschäftigtenzahl enorm an und erreichte 1959 1.269 Beschäftigte.

Ein weiterer großer Betrieb war die Fa. Bispinck & Bauer, gegr. 1907 als Weberei. 1939 waren ca. 120 Beschäftigte hier tätig. 1946 zählte die Belegschaft 247 Mitarbeiter. Die Zahl sank bis 1969 auf 84. Die Textilkrise verlangte bei automatisierter Fertigung die Verringerung des Betriebspersonals. Produziert wurden hier zuletzt ca. 6 Mio. qm Baumwollgewebe jährlich, die zu 3/4 für den inländischen Markt der Bekleidungs- und Heimtextilienindustrie bestimmt waren. Die Firma hat im Jahr 1993 ihre Produktion eingestellt. Bis zuletzt arbeiteten dort 65 Beschäftigte. Das ehemalige Betriebsgelände befindet sich im Gewerbegebiet und ist rd. 30.000 qm groß.

Auch die Fa. Langkamp, die in Pflasterarbeiten tätig war, hatte zeitweise über 100 Beschäftigte (1956: 129). Dieser Betrieb ist heute nicht mehr existent. Der größte Arbeitgeber ist seit 1989 die Fa. Schmitz, die das Verwaltungsgebäude der Fa. Schulte & Dieckhoff aufkaufte und von hier aus die Produktion der Betriebe in Altenberge und Vreden in den Bereichen Personal, Marketing, Buchhaltung und z.T. Materialwirtschaft verwaltet. Hier sind 206 Beschäftigte tätig.

Während im Handel der Anteil der Beschäftigten in Horstmar weit über dem Kreisdurchschnitt liegt, sind die Anteile in den übrigen Bereichen des Dienstleistungssektors unterdurchschnittlich vertreten.

In der medizinischen Versorgung praktizieren drei Ärzte, davon einer für innere Medizin. Außerdem haben sich drei Zahnärzte niedergelassen. Hinzu kommt ein Tierarzt. Bei einer Ausnahme befinden sich alle Praxen sowie die einzige Apotheke in Horstmar-Stadt. Neben dem Altenheim St. Gertrudis-Hospital in Horstmar gibt es noch das Stift Loreto, nahe der Stadtgrenze zu Steinfurt gelegen. Es wurde fast gleichzeitig mit dem Krankenhaus gegründet. 1898 wurde mit der Schenkung des Wilhelmshofes an die Schwestern der Göttlichen Vorhersehung der Grundstock für den Bau eines Waisenhauses gelegt (1901). Durch die Ausweitung auf die Pension von Volks- und Haushaltungsschülerinnen mußte 1914 ein Anbau errichtet werden. Nach wechsellagerter Nutzung, insbesondere nach dem Krieg mit einer Erweiterung durch eine Krankenstation 1954, ist es jetzt ein Schwestern-Altenheim.

Postdienststellen sind in Horstmar und Leer vertreten, die erste Horstmarer Postanstalt etablierte sich bereits 1828 im Merfelder Hof. Die über 100jährige Volksbank Horstmar-Leer ist in

Horstmar und Leer präsent. Außerdem gibt es eine Filiale der Volksbank Steinfurt-Borghorst e.G. in Horstmar sowie zwei Filialen der Kreis- und Stadtparkasse Steinfurt in Horstmar und in Leer.

Im Schulsektor ist der Primarbereich durch die katholische St. Gertrudis-Grundschule in Horstmar (erbaut 1950-52) und die ebenfalls katholische Mariengrundschule in Leer (erbaut 1938, erweitert in den fünfziger und sechziger Jahren), sowie durch die Gemeinschaftshauptschule der Stadt Horstmar (erbaut 1970-72 und spätere Erweiterungen) abgedeckt. Schüler aus Horstmar besuchen die Realschulen und Gymnasien in Steinfurt, einige auch in St. Arnold (Neuenkirchen). Das Schulwesen hat in Horstmar ehrwürdige Tradition. 1380 wurde eine Lateinschule gegründet. Ein älterer Schulbau wurde 1618 errichtet, die Mädchenschule kam 1703 hinzu.

Der durch die GfK-Marktforschung GmbH Nürnberg in einem Gutachten festgestellte Kaufkraftabfluß ist mit einem Anteil von 52,7% bedenklich. Im Stadtkern Horstmars selbst liegt der Umsatz des Einzelhandels bei 11,5 Mio. DM. Dabei zeigt sich, daß im Haupteinkaufsbereich, d.h. in der Altstadt im Bereich der Münsterstraße und der Schöppinger Straße, von den dort ansässigen 15 Betrieben mit einer Gesamtverkaufsfläche von 1.350 qm ein zufriedenstellender Umsatz von 6.444 DM je qm Verkaufsfläche erzielt wird. Der Einzelhandel in Streulage weist ungünstige Umsatzzahlen auf.

Um die Kaufkraft zu binden und um Horstmar als Einkaufszentrum attraktiver zu machen, wird seit längerer Zeit darüber diskutiert, ob es nicht sinnvoll sei, einen Supermarkt/Verbrauchermarkt o.ä. anzusiedeln. Die Geschäftsinhaber der Innenstadt plädieren dafür, den Geschäftsbesatz zu verdichten, empfehlen die Ansiedlung weiterer Gastronomiebetriebe, wünschen eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität (Ruhebänke, Grünanlagen), meinen zudem, daß die Schaffung zusätzlicher Kurzparkplätze günstig sei, die Niederlassung von Dienstleistungsbetrieben aber kaum eine Wirkung habe. Die Angebotsstruktur im Einzelhandel ist nach der Meinung der Kunden und Besucher unterentwickelt. Zwar ist die tägliche Bedarfsdeckung gewährleistet, doch gibt es Angebotslücken speziell im Bekleidungs-, Elektro- und Hobbysektor.

Sieben Beherbergungsbetriebe können 79 Betten zur Verfügung stellen. Hinzu kommen 23 Gaststätten, Cafés und Imbißbetriebe. Für die

Altstadt ist Umfragen zufolge eine bessere Ausstattung mit gastronomischen Betrieben, speziell Cafés und Straßencafés, erwünscht.

### III. Perspektiven und Planung

Nach den für den produktiven Sektor rezessiven 70er und 80er Jahren muß Horstmar die gewerbliche Entwicklung fördern. Dazu gehört auch das Angebot neuer Gewerbestandorte. Das im Flächennutzungsplan bereits 1976 ausgewiesene Gewerbegebiet an der Bahnanlage wird nicht favorisiert. Stattdessen wird die Ausweisung von Gewerbeflächen an der Bahnhofstraße in Betracht gezogen.

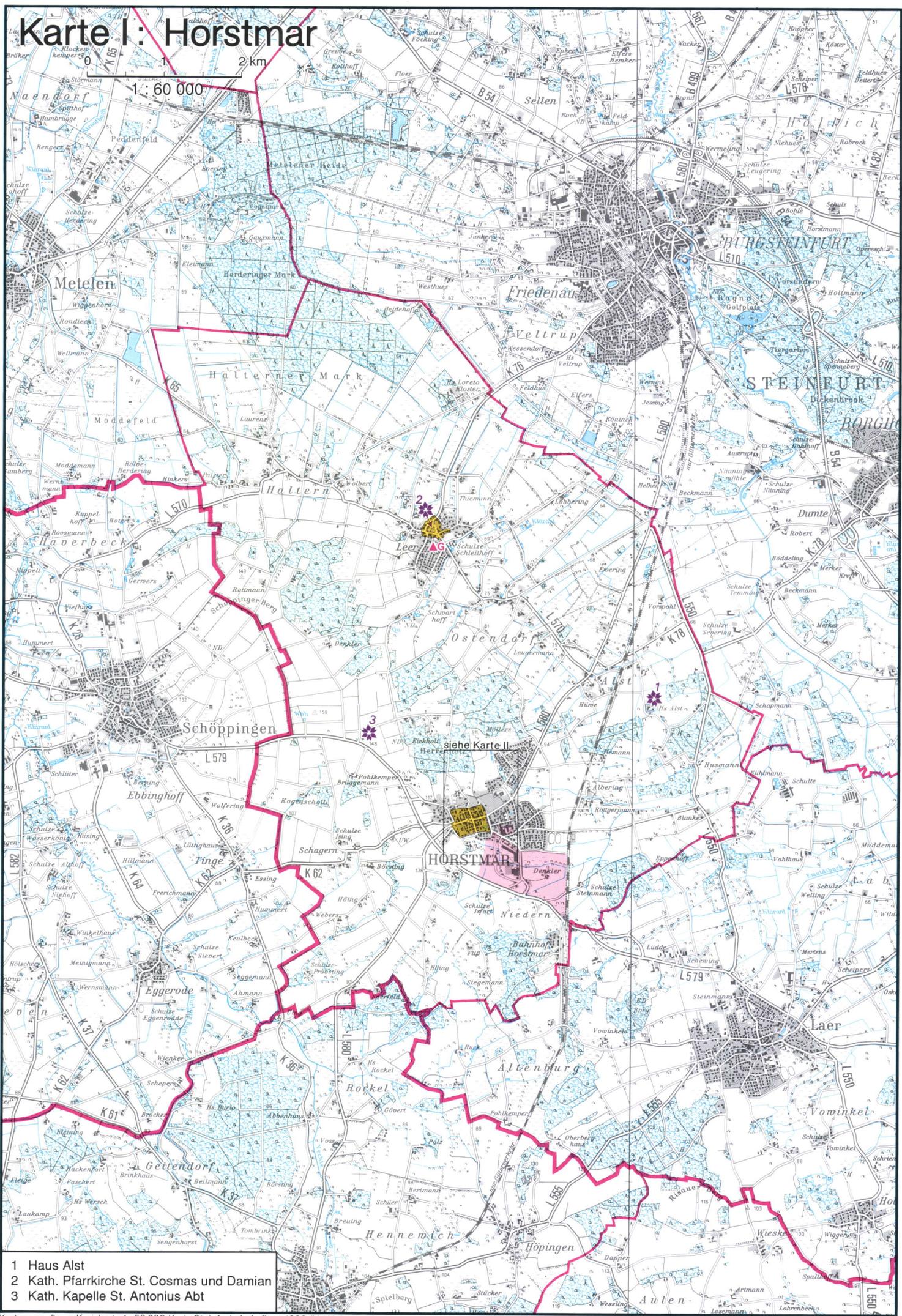
Ein weiterer Schwerpunkt der Planung ist die städtebauliche Gestaltung, speziell der historischen Altstadt. Hier besteht die vordringliche Aufgabe darin, die Altstadt vom Verkehr zu entlasten. Mit dem ca. 8,2 Mio. DM teuren Ausbau (ohne Planungskosten) der L 579 konnte der Durchgangsverkehr teilweise (ca. 25%) abgeleitet werden, doch ist die zu enge Bahnunterführung weiterhin ein störendes Verkehrshindernis, das durch Umbau beseitigt werden soll. Die Planungen (Planfeststellungsverfahren) liegen bereits vor. Der Verkehr der L 580 bedrängt die Innenstadt. Die vorgeschlagene Nordumgehung gilt als ökologisch bedenklich und hat den Nachteil, daß dadurch der Zugang zum benachbarten Erholungsraum Herrenholz behindert wird. Die Umweltverträglichkeit dieses Projektes muß studiert und geprüft werden.

Die Stadt Horstmar ist sehr daran interessiert, einen Burgmannshof zur Nutzung für die bisher provisorisch untergebrachten Einrichtungen der Volkshochschule und der Musikschule, aber auch für andere kulturelle und gemeinschaftliche Aufgaben (kommunales Kulturprogramm, Heimatverein u.ä.) zu nutzen. Die Aussichten, den restaurierten Merfelder Hof anmieten zu können, haben sich zerschlagen, da neben einer Wohn- auch eine Gewerbenutzung vorgesehen ist. Die Alternative dazu ist die Nutzung des Münsterhofs.

### Literatur

- Bertelsmeier, E.** (1965): Horstmar. In: Die Städte in Westfalen, Berichte zur deutschen Landeskunde, Bd. 34, S. 149-151
- Bienbeck, H., H. Greiwe u. C. Graf von Westerholt** (1980): Schützenverein Alst 150 Jahre. Horstmar
- Börsting, H.** (1928): Geschichte der Stadt Horstmar. Münster.
- Breuing, R.** (1991): Die Burgmannshöfe von Horstmar. Hg.: Der Oberkreisdirektor d. Kr. Steinfurt. Steinfurt

# Karte I: Horstmar



- 1 Haus Alst
- 2 Kath. Pfarrkirche St. Cosmas und Damian
- 3 Kath. Kapelle St. Antonius Abt



- Flächennutzungsplan** Stadt Horstmar (1976), bearbeitet von Wolters Partner, Coesfeld. Horstmar/Coesfeld
- Geologisches Landesamt** (Hg.) (1974): Bodenkarte von Nordrhein-Westfalen, Bl. L 3908 Ahaus. Krefeld
- GVB-Verlag** (o.J.): Stadt Horstmar mit Wanderkarte. Bielefeld
- Horstmar - aktuell-**(1989 f.): Informationsblatt der Stadtverwaltung
- Isfort, F. u. A. Janßen** (1977): Festschrift der Stadt Horstmar (anlässlich des 750. Todestag Bernhards des Guten von Horstmar und 50 jährigen Bestehens des Heimatvereins Horstmar), hrsg. vom Ortskulturring. Horstmar
- Janßen, A. u. A. Pesch** (1979): Horstmar und Leer. Horstmar
- Stadt Horstmar** (Hg) (o.J.): Informationen über Sehenswürdigkeiten. Horstmar
- Volksbank Horstmar-Leer eG** (Hg.) (1991): 100 Jahre, 1891-1991, Volksbank Horstmar-Leer eG. Horstmar
- Wolters Partner** (Verf.), **Stadt Horstmar** (Hg.) (1978): Altstadt Horstmar. Erhalten, Gestalten, Erneuern. Coesfeld